

MAESS ANAND (*1982 in Warschau, Polen) ist Absolventin der Józef-Elsner-Musikschule (2. Stufe) und Malerin. 2007 schloss sie das Studium an der Akademie der Bildenden Künste Warschau ab, darüber hinaus studierte sie an der Escola Superior de Artes e Design in Porto und ist Stipendiatin zahlreicher Residenzprogramme. Virginia Center for the Creative Arts, Amherst; Residency Unlimited, New York; Yaddo, Saratoga Springs. Sie stellte unter anderem aus: im CCA Ujazdowski Castle in Warschau, Wrocław Contemporary Museum, The Drawing Center in New York, Polnisches Institut in Budapest, Das Österreichische Kulturforum Warschau, Equity Gallery in New York, IK Projects in Lima, Peru und auf der Biennale de la Biche auf einer einsamen Insel bei Guadeloupe. Anand beschäftigt sich mit Zeichnung, wobei sie sich an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Kunst und Musik bewegt. Sie stellte unter anderem in Rom, Warschau, Wrocław, New York, Budapest, Lima, Guadeloupe aus. Seit 2019 lebt und arbeitet sie in Düsseldorf. <https://maess.eu>

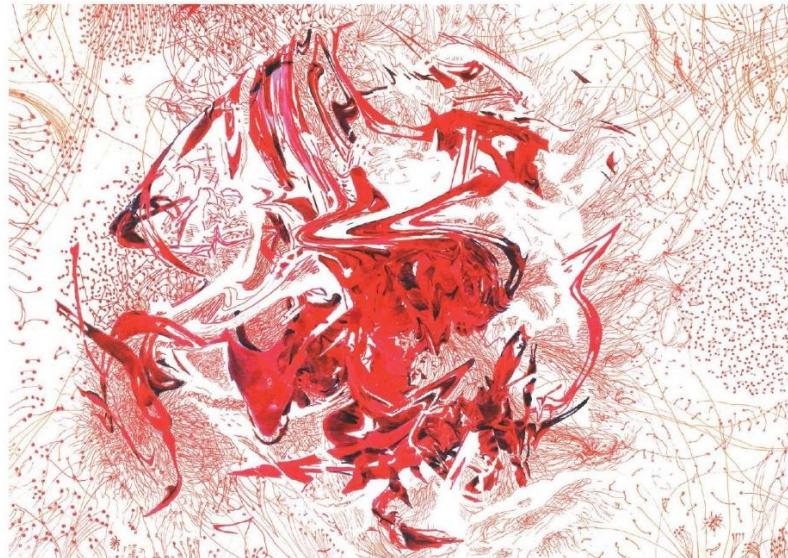


Abbildung: Maess Anand, *Extensive disease*, 2015,
Stift und Marker auf Papier, 29 x 42 cm
© Maess Anand

Die Zeichnungen von **Maess Anand** sind von wissenschaftlichen Materialien, mikroskopischen und histopathologischen Bildern sowie den Vorstellungen der Künstlerin von Krankheit und Gesundheit inspiriert. In ihren Arbeiten erforscht die Künstlerin das Leben eines von Krankheit, vom Krebs angegriffenen Organismus.

<https://curated-affairs.de/projekte/das-blatt-maess-anand/>

KATARZYNA CUDNIK (*1971 in Gdynia, Polen) studierte von 1992 bis 1996 Malerei an der Kunstakademie in Danzig. 1996 wechselte sie für ein Studium in die Klasse von Prof. Gotthard Graubner zur Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf. Ab 1998 erweiterte sie ihr Studium der Malerei in der Klasse von bei Prof. Siegfried Anzinger und erhielt 2002 als Meisterschülerin das Diplom. Seit 1995 nahm sie an zahlreichen Ausstellungen der Malerei, Zeichnung, Fotografie, Installation und Happening u.a. in Deutschland, Polen und den Niederlanden teil. <http://cudnik.de/>



Abbildung: Katarzyna Cudnik, *Schwarz mit Neon Magenta*, 2021,
Öl auf Leinwand, 190 x 240 cm
© Katarzyna Cudnik

Ausgehend von der Landschaft erfasse ich diese durch Licht und Farbe neu. Die Realität meiner abstrakten Farbräume verwirklicht sich durch eine Synthese als ein Verarbeiten von Situationen, Beobachtungen aus der Natur, sowie Materialität bestimmter Erscheinungen und Ereignisse um...Wirklichkeit näher kommen und das Lebendige stärken....

Statement Katarzyna Cudnik

ANGELIKA FOJTUCH (*1978 in Gdynia, Polen) ist Performancekünstlerin, Bildhauerin, Kuratorin und Initiatorin der GATE art zone – artspace in Düsseldorf. Sie zeigte weltweit über hundert Performances u.a. in der Türkei, Singapur, Japan, Kanada, Chile, China, den USA, Israel und ganz Europa. Seit ihrem Stipendiumsaufenthalt in Mönchengladbach in 2013 ist sie auch mit Düsseldorf verbunden. Seit dem Jahr 2017 befindet sich direkt am **Düsseldorfer Rheinufer die GATE art zone**. GATE art zone ist ein symbolisches Tor zur Stadt, ein alternativer Ort, an dem Künstler_Innen die Gelegenheit finden, im öffentlichen Raum in Dialog mit Düsseldorfer Bürger_Innen Innen und eingeladenen Künstler_Innen aus dem Ausland zu treten. Sie wurde von Angelika Fojtuch ins Leben gerufen, wird von ihr kuratiert und begreift sich als ein künstlerisch, kuratorisch, gesellschaftlich involviertes Projekt im öffentlichen Raum.

<http://angelikafojtuch.net/wp/>



Abbildung: Angelika Fojtuch, *Position*, 2019,
Performance, kunst X Ensemblia Mönchengladbach
© Angelika Fojtuch und VG Bild-Kunst, Bonn 2021, Foto: Philip Nußbaum

*Performance Kunst ist eine
radikale, glaubwürdig
transparente und unverbindliche
Form der Kommunikation. Die
Form, die immer noch
funktioniert, wenn alle anderen
schon gescheitert sind.*

Statement Angelika Fojtuch

RENATA JAWORSKA (* 1979 in Zwoleń, Polen) ist Absolventin der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf (2006) und war Meisterschülerin bei Jörg Immendorff. Ihre Werke werden international ausgestellt zuletzt in der KUNSTHALLE Düsseldorf (2019), 5. Biennale der Zeichnung in Nürnberg (2019), Museum Ratingen (2018), BWA w Kielcach (2018) Dumbo Arts Festival, Brooklyn NY (2014), L'Espozizione internazionale d'arte „Piccola Germania“ Lido di Venezia (2009), *Von Pferden und Affen* im Museum Ludwig in Koblenz (2007). Sie erhielt zahlreiche Stipendien sowohl in Europa, als auch in den USA. Während ihres Aufenthaltes in London 2010 entstand das Videoprojekt *119-minute-circle. The International Congress at the Whitechapel Gallery in London*, das u. a. im Kunstmuseum Pablo Picasso Münster 2018 im Rahmen des Großprojektes *Frieden* und *Rethinking Guernica* im Museo Reina Sofia präsentiert wurde. Ihre Werke befinden sich in zahlreichen privaten und öffentlichen Sammlungen. www.renata-jaworska.de



Abbildung: Renata Jaworska, IX, 2020, Öl auf Leinwand, 150 x 200 cm
© Renata Jaworska und VG Bild-Kunst, Bonn 2021, Foto: Marcus Schwier

Renata Jaworskas Werkserie ist reich an Symboliken und Deutungsmöglichkeiten. Doch trotz der Vielfalt naheliegender Themen und Erklärungsmöglichkeiten bleiben Fragen zu den Figuren, ihren sozialen Zugehörigkeiten und dem räumlichen Kontext abschließend ungeklärt. Und so behalten die Arbeiten trotz der politischen und gesellschaftlichen Dimensionen ihre Rätselhaftigkeit. Das im Bildaufbau geschickt arrangierte Wechselspiel zwischen Abstraktion und Greifbarkeit setzt sich damit auf der Deutungsebene fort...

Text Julian Denzler aus dem Katalog:
Renata Jaworska "Mapy i terytoria. Malarstwo i rysunek"
Seite 38. ISBN978-83-950017-9-6

HALINA JAWORSKI (*1952 in Danzig, Polen) studierte von 1971 bis 1973 an der Bezalel-Akademie für Kunst und Design in Jerusalem. Von 1974 bis 1979 folgte ein Studium an der Kunstakademie Düsseldorf bei Günther Uecker. Sie ist Günther Ueckers erste Meisterschülerin. 1974 erhielt sie ein Stipendium von Helena Rubinstein nach New York. 1977 reiste sie mit einem weiteren Stipendium nach Japan und erhielt 1979 den Preis der Kunstakademie Düsseldorf, 1984 das Stipendium des Kunstfonds Bonn und 1986 das Goslar Kaiserring-Stipendium. Seit ihrer ersten Einzelausstellung in 1976 wurden ihre Bilder in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland gezeigt. Seit 2013 entstehen Reihen quadratischer Acrylgemälde, die „Insinuativen Bilder“, zuletzt gezeigt 2020 in der Galerie d'Hamé in Mülheim an der Ruhr. Die Arbeiten von Halina Jaworski erschließen sich am ehesten in der Aneinanderreihung. Eine tagebuchartige Serie bilden die zahlreichen Collagen aus Aquarellmalerei und Fotografien, die „Ansichtskarten“. Sie lebt und arbeitet in Düsseldorf.



Abbildung: Halina Jaworski, *Stütze der Gesellschaft*, 2005,
Collage, Aquarell und Foto, 14,8 x 10,5 cm
© Halina Jaworski

(...) In der Regel verdecken die Fotos, die Halina Jaworski manchmal von Reisen, manchmal von Spaziergängen mitbringt, die darunter liegenden Aquarelle. „Manchmal steckt ein wunderbares Aquarell hinter einem und um ein Foto, und nur ich weiß, was sich dahinter wirklich verbirgt“. „Ansichtskarten“ und „Ansichtssachen“ nennt Jaworski ihre Arbeiten, die mitunter in der Erinnerung auch an ihre auch eigene Kindheit entstehen. Gewisse Ausschnitte findet sie zudem oftmals zufällig und entwickelt sie erst nach und nach zu kleinen Kunstwerken, die sie nicht selten „nach einer Reise per Eingebung collagiert.“

Zu der Ausstellung in der Galerie Kunst-Ecke Düsseldorf (2015) in
<https://musenblaetter.de/artikel.php?aid=17283>

JOANNA KISCHKA (*1984 in Bunzlau, Polen) studierte Fotografie an der Folkwang Universität Essen und an der Mimar Sinan Universitesi Istanbul. Sie lebt und arbeitet in Düsseldorf als freie Künstlerin im Bereich Fotografie, Video, Collage und Installation. Joanna Kischka arbeitet zumeist dokumentarisch im Rahmen politischer Themen, wie Postkolonialismus, Identitätspolitik aber auch an abstrakteren Fragen der Repräsentation und der epistemologischen Möglichkeiten der Kunst. www.joannakischka.com

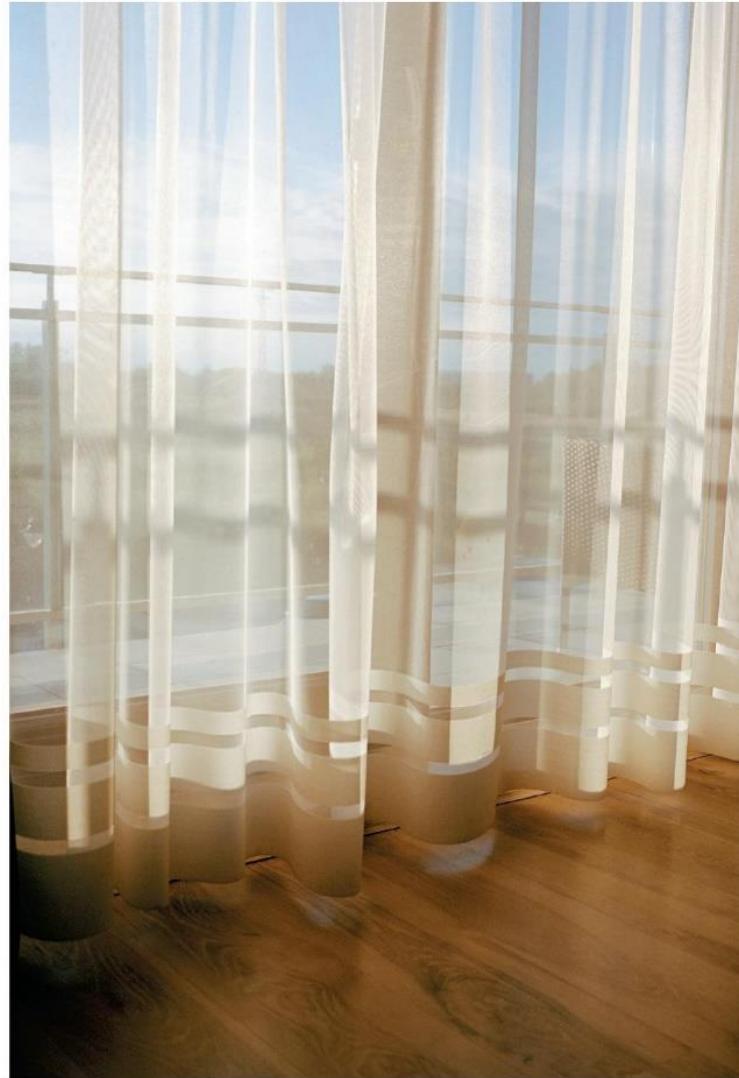


Abbildung: Joanna Kischka,
Curtain aus der Serie *What explains everything
explains nothing in particular*, 2017, Fotografie
© Joanna Kischka

ANETTA KÜCHLER-MOCNY

*1970 in Bydgoszcz, Polen
1998 -2005 Studium an der Kunstakademie
Münster bei Prof. Ludmilla von Arseniew,
Prof. Mechthild Fritsch und Michael van Ofen
/ Meisterschülerin.
Seit Herbst 2020 lebt und arbeitet in
Düsseldorf.
Stipendien / Preise / Messen
2001 Europa Stipendium der Kunstakademie
Münster in Krakau/ PL
2001 DA AD-Preis Budapest / H
2007-2016 Atelier im Speicher II der Stadt
Münster/ D
2011 Preview Art Fair – Kunstmesse Berlin/ D
2012 Art Fair – Kunstmesse Hamburg/ D
2015 Kommunale Galerie Berlin,
„3 TAGE KUNST“
www.anetta-k-m.de



Abbildung: Anetta Küchler-Mocny, *Auseinandertreiben III*, 2016,
Öl auf Leinwand, 200 x 150 cm © Anetta Küchler-Mocny und
Sammlung Sparkasse Westmünsterland, Foto: J. Scharf

Die Künstlerin Anetta Küchler-Mocny versteht es ihrer Malerei skulpturale Epik zu verleihen. Sie trägt lebendige Farben in Schichten mit dicken Pinselstrichen auf. Ein filigraner Fingerzeig ergibt sich durch einen Wechsel zu einem leichten lückenhaften Farbauftag.

Stephanie Szczepanek <http://www.anetta-k-m.de/aktuelles.php>

CLAUDIA MANN

*1982 in Wuppertal, Deutschland
lebt und arbeitet in Düsseldorf
Ausbildung
2015 Akademiebrief und Meisterschülerin bei Prof. Didier Vermeiren
2015–2010 Freie Kunst an der Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Didier Vermeiren
Preise und Stipendien
2020 Stipendium // Dr. Dormagen Guffanti Stiftung // Köln
2019 Arbeitsstipendium // Stiftung Kunstfonds Bonn
2018 Skulpturenpreis // Diakonie Michaelshofen // Köln
2018 artist in residence, // PRAKSIS & Fellesverkstedet // Oslo
2016 Förderpreis für Bildende Kunst der Stadt Düsseldorf
2016 artist in residence // Cité International des Arts // Paris
2015 Lions Kunstpreis // Düsseldorf - Meerbusch
2011 mfi Stipendium // mfi Immobilien // Essen
www.claudiamann.net

Claudia Mann folgt dem Prinzip der Abformung mit der Fragestellung „Wo beginnt Skulptur und wo löst sie sich auf?“. Dabei setzt sie ihre Plastiken oftmals in Unerreichbarkeit und provoziert eine ungewöhnliche Perspektive auf Skulptur.

<http://www.2016.newtalents-cologne.de/talente/kunst/claudia-mann/>



Abbildung: Claudia Mann, *Nie bój się mnie – Hab keine Angst vor mir*, 2021,
Pigmentdruck auf Photo Rag, 36 x 29,5 cm
© Claudia Mann und VG Bild-Kunst, Bonn 2021

In der Auseinandersetzung mit Skulptur und auch den grundlegenden Auseinandersetzungen der eigenen Rolle als Bildhauerin, ist es unumgänglich die Frage nach Anfang zu stellen. Was war die erste Skulptur? Und was ist die Skulptur im Sinne von Ursprungsfragen jetzt? Mit der These: Skulptur ist Boden selbst, bin der Boden auf dem ich stehe gleichzeitig noch der Boden, aber auch Skulptur. Wie verändert sich das Verständnis zu Boden, wenn es unter Skulptur gelesen wird? Und wie ist man darauf stehend in Bezug zu stellen? Die Direktheit der Bildhauerei und das Auflösen von Positiv- und Negativform durch die klassische Abformung, ist eine Strategie um den Sachverhalt Anzueignen: „Eigen“ zu werden. Dabei ist eine neue Arbeit scheinbar eine physisch feststehende Konstante, die jedoch im glücklichsten Falle eine weitere Instanz eröffnet. Eine wichtige ist durchaus ein/e Betrachterin, die/der sich ins Verhältnis setzt. Für mich verursacht mein Verhältnis im besten Falle eine neue Arbeit aus dieser Konstante an der ich wachse. So formt sich ein Weg zu einer fortwährenden und beständigen Befragung. Selbst ich bin keine Konstante, dies ist genauso wünschenswert, aber der Ursprung lässt sich nicht leugnen und wird zum Fundament. Es scheint, als ob eine Arbeit die andere verursacht, aber ich folge nicht nur dem, sondern suche in allen Bereichen. Mit „Nie bój się mnie – Hab keine Angst vor mir“ begann ein neuer Ansatz, der sich mit Emotionen allgemein und auch unserer Vergänglichkeit beschäftigt. Kern dieses Ansatzes ist der Dialog, der Bestand hat, seit ich Kunst mache. Wir, ich treten in Dialog, stehen im Verhältnis zu etwas. Mit der These: Boden selbst ist Skulptur, beispielsweise, entsteht ein Problem und eine Wahrheit die ich versuche hervorzuholen, während ich mich gleichzeitig immer noch bewusst auf Skulptur befinde. Um den Sachverhalt zu verstehen, ist der Begriff des Aneignen sehr treffend. Über physische Auseinandersetzung entsteht ein „Eigen“ werden und ein Prozess des Begreifen. So auch die rein subjektive Verbindung zu einer Skulptur, wenn sie „Hab keine Angst vor mir“ sagen würde.

Statement Claudia Mann

EWA PSZCZULNY

*1953 in Toruń (Thorn), Polen
Lebt und arbeitet in Düsseldorf
1971 - 1976 Studium an der Universität Nicolaus Copernicus, Thorn -
Kunstrestaurierung
1976 Diplom
1976 - 1982 wissenschaftlich-didaktische Tätigkeit an der Universität Nicolaus Copernicus Thorn
1980/1981 Stipendium der französischen Regierung Museum Louvre Paris
1983 Einreise in die BRD
1988 - heute Restaurierungsatelier für Gemälde, Düsseldorf
seit 2003 Beginn der künstlerischen Fotografie
www.ep-photos.com



Abbildung: Ewa Pszczylny, *Ohne Titel*, aus der Serie *Buch der Blätter*, 2018, Fotografie, 75 x 50 cm
© Ewa Pszczylny

Ewa Pszczylny ist eine etablierte Fotografin mit internationaler Ausstrahlung. Sie arbeitete viele Jahre in der Restaurierung von Kunstwerken, bevor sie sich der Fotografie zuwandte, wo sie nun die gleiche Genauigkeit und Schärfe anwendet, die sie in ihrem früheren Beruf verlangt hatte. Ewa Pszczylny komponiert hauptsächlich digitale Werke, die sich um Blumen und Pflanzen drehen, die sowohl Weichheit als auch Kraft zeigen

▪ <https://www.singulart.com/de/k%C3%BCnstler/ewa-pszczylny-7203>

Kunst ist für mich, wie eine Entdeckungsreise die viele Impressionen, Reflexionen und Auseinandersetzungen mit sich bringt.

Statement Ewa Pszczylny

MORGAINÉ SCHÄFER

*1989 in Wolfsburg, Niedersachsen, Deutschland
Lebt und arbeitet in Düsseldorf und Köln
Ausbildung
2010 - 2017 Studium Freie Kunst, Kunsthakademie Düsseldorf, Akademiebrief
2017 Meisterschülerin von Prof. Christopher Williams, Kunsthakademie Düsseldorf
Stipendien/ Preise
2017 Ehrenhof Preis, Stiftung Museum Kunstpalast, Düsseldorf
2017 71. Internationaler Bergischer Kunstspreis, Kunstmuseum Solingen
2018 Bronner- Residency, Tel Aviv / Kunststiftung NRW
2018 Förderpreis des Landes NRW (Bildende Kunst)
2019-2021 Atelierstipendiatin Kölnischer Kunstverein
<https://morgaineschaefer.com>



Abbildung: Morgaine Schäfer, *BWS 4201 (portrait of a gathering)*, 2019, Inkjet print, 50 x 40 cm
© Morgaine Schäfer, VG-Bild Kunst, Bonn 2021 und Kölnischer Kunstverein

Ich sehe in Kunst die Chance, auf einer non-verbalen Ebene zu kommunizieren und an Verstand sowie Sentiment zu appellieren.

Statement Morgaine Schäfer

Morgaine Schäfer erhielt 2017 die Auszeichnung des Ehrenhof Preises für ihre Abschlussarbeit mit dem Titel *Westen - wschód*. *Wschód* ist der polnische Begriff für Osten. Ausgangspunkt für die Fotografien der Rauminstallation waren Dias von Aufnahmen, die Schäfers deutscher Vater von der Familie ihrer polnisch stämmigen Mutter gemacht hatte. Mit den Dias in der Hand fotografierte sich die Künstlerin selbst.
https://rp-online.de/nrw/staedte/solingen/zwei-kunstpreise-fuer-morgaine-schaefer_aid-21029315

Ich möchte mit meinen Fotografien und Installationen zum Nachdenken über identitätspolitische Themen anregen. Welche Auswirkungen haben Einflüsse wie Kultur, Religion, Familienstruktur und Politik auf Identität? Wie kann ich die damit verbundene Emotionalität darstellen und zwischen subjektivem Affekt und objektiver Betrachtung vermitteln? Mein Anspruch an meine Fotografie und meine Installationen ist es, diese gesellschaftlichen und kulturellen Einflüsse und Themen darzustellen. Sie sollen dazu anregen, sich mit Herkunft, Geschichte und Rolle auseinanderzusetzen.(...).
<https://www.kunstbar.de/>

ANNA TATARCYK

*1973 Wodzisław Śląski, Polen
Lebt und arbeitet in Düsseldorf und
Wuppertal.
1994 Übersiedlung nach Deutschland
(Düsseldorf)
1999-2003 Germanistikstudium an der H.-H.-
Universität Düsseldorf
2004-2010 Kunstakademie Düsseldorf (Prof.
A.R. Penck, Prof. Siegfried Anzinger)
Seit 2019 Mitglied im Verein Der Düsseldorfer
Künstler 1844 e.V.
<http://anna-tatarczyk.de/>

*Sztuka jest dla mnie tressia
zycia, nadaje mu sens w
wymiarze codziennym
i metafizycznym. W sposob
nonverbalny pozwala nam
uchylic rabka tajemnicy zycia.
Sztuka jest magia.*

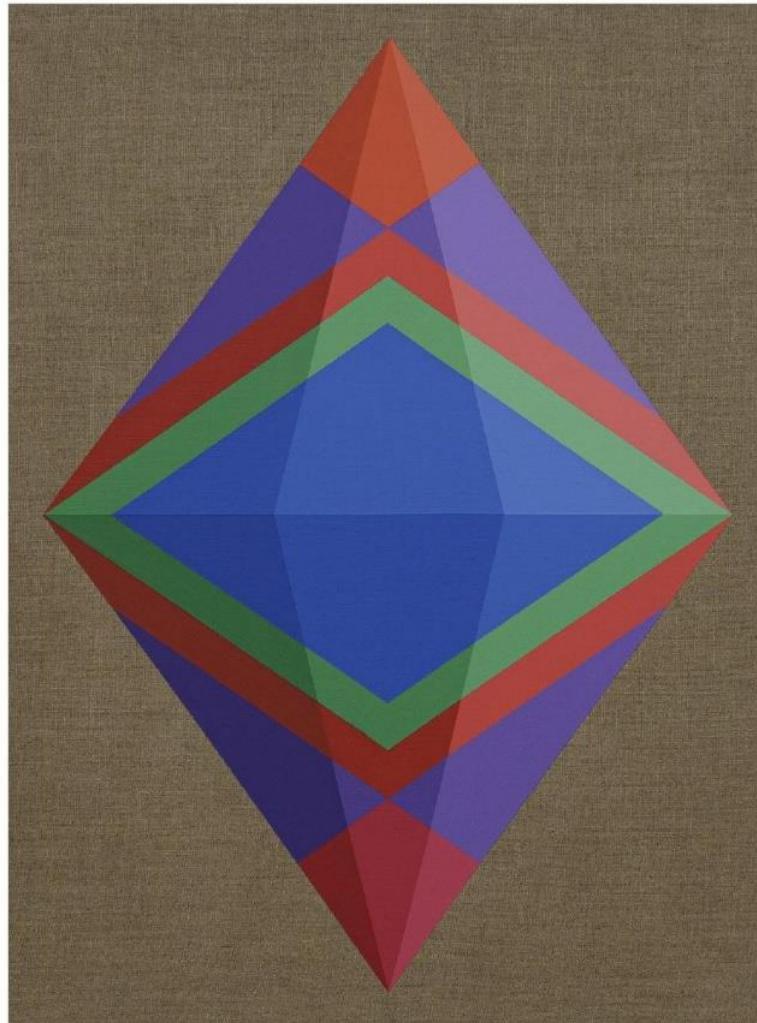


Abbildung: Anna Tatarczyk, *Candy Rhombus*, 2020,

Acryl auf Leinwand, 80 x 60 cm

© Anna Tatarczyk

*Kunst ist für mich die die
Essenz des Lebens, sie gibt ihm
Sinn in der alltäglichen und
metaphysischen Dimension. Auf
nonverbale Weise lässt sie uns
das Geheimnis des Lebens
entschlüsseln. Kunst ist Magie.*

Statement Anna Tatarczyk

Bunte, geometrische Rechtecke und
Quadrat als auch Dreiecke, die auf
verschiedene Weise zusammengesetzt
werden, so dass sie im Ganzen die Form
einer auf der Spitze balancierenden Raute
ergeben. (...) In ihren Arbeiten spielt die
Anna Tatarczyk mit dem Phänomen der
Wahrnehmung auf eine scheinbar einfache
Art und Weise, da sie sich nur einer Form
bedient. Jedoch taucht sie so tief in die
mögliche Vielfalt der Gestaltung der Raute
ein, dass sie manchmal an dieser
Herausforderung verzweifelt, dass durch die
Nuancierung der Farbe und die Verteilung
der Flächen innerhalb der Grundform der
Raute unterschiedliche dreidimensionale
Objekte, wie die Pyramiden entstehen
oder andere geometrische Gebilde (...)

<https://artconsultingmese.de/2020/08/09/anna-tatarczyk/>

ANGELIKA J. TROJNARSKI (*1979 in Mrągowo, Polen) lebt und arbeitet in Düsseldorf. Von 2006 bis 2009 studierte sie an der Kunstakademie Düsseldorf bei Jörg Immendorff, Markus Lüpertz, Herbert Brandl und wechselte 2010 zu Andreas Gursky in die Klasse für Freie Kunst. Bei ihm schloss sie 2013 ihr Studium als Meisterschülerin ab. Internationale Arbeits- und Recherchestipendien prägen ihren Lebenslauf. www.Trojnarski.com



Abbildung: Angelika J. Trojnarski, *Stress XI*, 2020
Inkjet print, Feuer, Ruß, 40 x 35 cm
© Angelika J. Trojnarski, courtesy Galerie Tanja Wagner, Berlin

Meine Kunst beschäftigt sich mit unserer Umwelt, mit Naturphänomenen und physikalischen Abläufen. Inhaltlich gründet sie zum einen in meiner tief empfundene Faszination und Wertschätzung der Natur, die meine Kindheit in fast unberührter, noch fast intakter Landschaft der Masuren in Polen geprägt hat, zum anderen in der Reibung an wissenschaftlichen Quellen und Exponaten in Museen und Bibliotheken. Stipendien in Texas und Island ermöglichen mir auch die Erfahrung außergewöhnlicher Phänomene jenseits meines mitteleuropäischen Horizonts. Wenn ich die dortigen komplexen physikalischen Erscheinungen, wie gewaltige Gewitter mit violetten Blitzen in der Wüste oder grün leuchtenden Nordlichtern in meine Arbeit übertrage, verstoffliche ich das Analytische der Naturwissenschaften in Gefühl und Poesie. Und dies bei gleichzeitiger Beschwörung um die prekäre Lage dieser vom Menschen in Ungleichgewicht gebrachten Umwelt.

Statement Angelika J. Trojnarski